Ein gemeinsamer Weg des Glücks?

Goten x Trunks

Von RoflKopter

Kapitel 22: Ein spontaner Entschluss

Neugierige Blicke durchdrangen das Fenster, tasteten die Konturen des erwachsenen Körpers ab. Er lehnte an einem Baum und beobachtete wie so oft das Geschehnis auf der anderen Seite des Glases, unbemerkt und heimlich. Natürlich wusste er, dass er niemals eine Chance hatte mit dem Schwarzschoopf zusammenzufinden, ihn zu lieben. Und doch, abseits jeglicher rationaler Erklärungsebenen, hatte er sich noch immer nicht damit abgefunden, dass das einzige Lebewesen, für das er jemals ein Gefühl der Freundschaft gepflegt hatte, nicht einmal mehr an ihn zu denken schien. Es machte ihn wütend und sauer, der bloße Anblick allerdings linderte dieses Gefühl. Irgendwie war er ja doch bei ihm, zumindest jetzt, für einen kurzen Augenblick.

Manchmal, wenn Bulma eine ihrer legendären Partys schmiss, dann konnten sie noch ein paar unwichtige Worte tauschen, Banalitäten. Er fragte nach wie es seinem Gegenüber ging. Manchmal redeten sie sogar über vergangene Zeiten, über ihre gemeinsame Zeit. Doch er musste sich mit der Tatsache abfinden, dass Gohan nie etwas auf der selben Weise für ihn empfinden konnte. Er selbst empfand ja auch nichts mehr, jedenfalls nicht die Liebe, die einst sein ganzes Leben bestimmt hatte. Es war seltsam, denn er hatte das Gefühl, dass der Halbsaiyajin vor einigen Jahren seine Gefühle feinsinnig, dass er sie gespitzt hatte - inzwischen waren sie aber wieder komplett abgestumpft. Sein Herz war kalt und er selbst fühlte eine beängstigende Enge, die sein Herz immer mehr zu vereinnahmen schien.

Und doch wünschte er sich, dass er mit ihm zusammenkommen konnte, irgendwann zumindest. War es das Bedürfnis nicht länger allein sein zu müssen? Oder war es ein stummer Schrei nach Liebe, nach Geborgenheit, nach einem Funken Zuneigung? Er wusste es nicht. Seit er sich erinnern konnte war er auf sich allein gestellt, keiner konnte ihm helfen, niemanden hatte er um Hilfe bitten können. Hatte er es satt?

„Gute Nacht.“, flüsterte er mit rauher Stimme und lächelte für seinen inzwischen erwachsenen Freund, der bald Vater werden würde. Mittlerweile war er ein stattlicher und noch intelligenterer Mann geworden, der aufgrund seiner aufgeschlossenen Art bei den Frauen sehr gut ankam. Aus einem unerfindlichen Grund stimmte ihn dieser Gedanke positiver.

Plötzlich wurde Piccolo aus den Gedanken gerissen, als ihm ein stechender Schmerz in

seinem Kopf durch Mark und Bein ging.

Ein mehr als beunruhigendes Signal hatte für einen kurzen Wimpernschlag sein Bewusstsein gestreift. Für einen kleinen Moment hatte er eine negative Aura wahrgenommen, die zwar weit entfernt war, aber dennoch deutlich vernehmbar. Sie hielt sich im weiten Universum versteckt - die Richtung, in die sich die Macht bewegte, konnte er nicht bestimmen. Ob die anderen Z-Krieger es auch gespürt hatten? Für seine Verhältnisse langsam, jedoch zielstrebig, entfernte er sich von dem sympathischen Haus, aus dem noch immer Licht drang und von dessen Kamin aus sich ein Rachschwaden gen Himmel bewegte. Er wollte nicht, dass Gohan etwas von seiner Anwesenheit merkte und deshalb vermied er es zu fliegen.

Nach kurzem Abwägen zweifelte er daran, dass seine menschlichen und saiyajinischen Kumpanen ebenfalls etwas von der Macht bemerkt hatten, denn Namekianer besaßen viel präzisere und empfindlichere Detektoren als andere Völker. Aber unabhängig davon: Was um alles in der Welt hatte das alles zu bedeuten?

Lässig stieß er sich an auf dem Weg liegenden Steinen oder an Bäumen ab, um schneller vorwärts zu kommen - wie ein blutrünstiger Cell musste er aussehen, der sich hungrig an seine Beute pirschte. Ein unberuhigendes Gefühl pulsierte in ihm, wenn er sich die Aura verinnerlichte.

Dann, nach etwa einer halben Stunden, als er das Gefühl hatte weit genug von Gohans Haus entfernt zu sein, erhob er sich vom Boden und flog mit hohem Tempo in Richtung Himmel. Seine Augen hielt er geschlossen, war in Gedanken versunken. Etliche Fragen rauschten durch seinen Kopf, die alle nach einer Antwort dürsteten. Doch das größte Fragezeichen zeichnete sich hinter der Frage, was diese Macht wollte, ab.

Es dauerte nicht lange, bis er an seinem Zielort angekommen war. Seine Stirn war, wie auch die ganze Zeit seit dem unerwarteten Schmerz, in tiefe Falten gelegt. Etwas Wichtiges schien ihn zu beschäftigen, vielleicht eine Entscheidung?

„Da bist du ja, Piccolo.“

Jeweils fünf spitzzulaufende Bäume waren zu Paaren zusammengefasst worden und umschlossen den inmitten des runden Plateaus sitzenden Palast, vor dem er sich befand. Palmen, die zusammen eine Allee bildeten, führten zwangsläufig zu dem Herrschaftssitz. Der Boden bestand aus weißen Platten, die sich über die gesamte Fläche des Plateaus erstreckten und der teleskopartige Palast bestand aus einem einzigen Gebäudekomplex, der trotz seiner goldenen Verzierungen eher schlicht aussah. Drei überdachte Gänge führten zu verschiedenen Eingängen des Palasts.

Piccolo erwiderte mit etwas gereizter Stimme: „Wir haben keine Zeit für ein Kaffeekränzchen. Hast du gerade eben auch diese Aura gespürt?“ Dende nickte mit ernster Miene und warf einen kurzen Blick zu seinem Diener Popo, der wenige Schritte entfernt stand: „Ich befürchte ja.“

„Ist schon komisch, oder?“, erläuterte der ältere Namekianer, „Diese Aura fühlt sich an wie die eines Saiyajins, aber doch anders.“ Dende nickte erneut: „So etwas Seltsames habe ich zuletzt bei Cell gespürt. Es fühlt sich an, als würde dieses Wesen aus ganz

vielen verschiedenen Aurentypen bestehen und vor allen Dingen wirkt es so, als wären diese wild durcheinander gewürfelt und als hätte dieses Etwas gar keine Persönlichkeit. Irgendwie macht es mir Sorgen.“ Es schien, als wüssten die Beiden schon lange vorher, was der jeweils andere als nächstes sagen würde.

„Ich muss in den Raum von Geist und Zeit.“, verkündete Piccolo nun. Er konnte nicht tatenlos herumsitzen und nichts tun. Beide schwiegen sich an und bestimmt dauerte dieser Zustand eine oder gar zwei Minuten an, ehe sich der Erdengott entschloss die Ruhe zu durchbrechen. „Piccolo, denkst du wirklich, dass es sinnvoll ist, wenn du deinem Körper in deiner Kondition ein Jahr purem Training aussetzen willst? Du weißt genauso gut wie ich in welchem Zustand du dich tatsächlich befindest und dass du das Z-Team mehr behindern als unterstützen würdest. Außerdem weißt du gar nicht, ob diese Macht jemals auf die Erde kommen wird. All das baut auf Vermutungen auf, deren Konsequenzen dir schwer zu schaffen machen könnten.“

„Nein.“, sagte Piccolo mit ironischem Unterton, „Es ist natürlich nur Zufall, dass eine Aura irgendwo da draußen rumfliegt, die sich so anfühlt als wäre ein Teil davon von einem Saiyajin und bestimmt kommt dieses Etwas auch nicht auf unseren Planeten, denn überhaupt war das ja noch nie so, dass irgendwelche Geisteskranken die Erde aufsuchen, um ihre perfiden Pläne in die Tat umzusetzen.“ Genervt und mit verschränkten Armen ging der Grünhäutige geradewegs auf den zentralen Eingang des Palasts zu. „Wärst du so nett und würdest ihn begleiten, Popo?“, fragte der amtierende Gott seinen Diener zögerlich, der nach einem kurzen Kopfnicken Piccolo folgte und ihn zum Raum von Geist und Zeit begleitete. Seit er Piccolo kannte - und den Teil, der auf Namek aufgewachsen war, kannte er ziemlich gut - wusste er, dass auf diesen verlass war.

Er setzte in diesem Moment inständig auf diese Tatsache, und wäre er nicht selbst Gott, dann würde er jetzt beten, dass Piccolo wüsste, was er tat.